

Schutzkonzept



Kindertagesstätte
St. Peter und Paul
Ziemetshausen

Kindertagesstätte St. Peter und Paul
Sankt-Radegunde-Straße 1
86473 Ziemetshausen



Kindertagesstätte St. Peter und Paul
Sankt-Radegunde-Straße 1
86473 Ziemetshausen

Anlage 9 zum Schutzkonzept

Verhaltenskodex der Kita St. Peter und Paul Ziemetshausen

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Dies soll in einem Rahmen stattfinden, der sowohl den Mitarbeitenden, als auch den Anvertrauten Sicherheit und Schutz vor (sexualisierter) Gewalt bietet. Ein von Achtsamkeit geprägtes Klima, eine Haltung, die von transparentem, einfühlsamem und dabei grenzwahrendem Handeln, vom wachsamem Hinsehen und offenem Ansprechen lebt, sind dafür Voraussetzung.

Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sowie die ehrenamtlich Tätigen verpflichten sich zu folgendem Verhaltenskodex:

Angemessener Umgang mit Nähe und Distanz

In der Arbeit mit den Kindern geht es darum, ein adäquates Verhältnis von Nähe und Distanz zu schaffen. Die Beziehungsgestaltung muss dem jeweiligen Auftrag entsprechen und stimmig sein. In unserer Kindertagesstätte gibt es mehrere Bereiche, in denen ein besonders enger körperlicher Kontakt zwischen Erziehenden und Kindern erforderlich oder üblich ist. Dazu gehören:

1. **Wickeln:** Hier ist körperliche Nähe unvermeidlich, um die Hygiene des Kindes sicherzustellen, wobei stets auf die Wahrung der Privatsphäre geachtet wird.
2. **Hilfe beim An- und Ausziehen:** Vor allem bei jüngeren Kindern erfordert das Anziehen von Jacken, Schuhen oder Wechselkleidung körperliche Unterstützung.
3. **Essen und Trinken:** Beim Füttern oder Unterstützen kleiner Kinder während der Mahlzeiten kommt es zu engem Kontakt.
4. **Trösten:** In emotionalen Momenten, wie wenn Kinder traurig oder verängstigt sind, suchen sie oft körperliche Nähe durch Umarmungen oder Berührungen.
5. **Schlafen/Schlafenszeit:** Beim Zubettbringen oder Beruhigen vor dem Schlafen kann es zu körperlicher Nähe kommen, um den Kindern Geborgenheit zu vermitteln.
6. **Hilfe bei der Toilettennutzung:** Kleine Kinder benötigen oft Unterstützung bei der Nutzung der Toilette, was ebenfalls körperliche Nähe erfordert.
7. **Pflege bei kleineren Verletzungen:** Bei der Versorgung von kleineren Verletzungen, wie beim Auftragen von Pflastern, entsteht körperlicher Kontakt.

Bei körperlichen Nähe im Rahmen unserer Tätigkeit sind Achtsamkeit und Zurückhaltung geboten und der Wille der Kinder ist jederzeit zu respektieren.

Aus diesem Grund gilt:

1. Schutz der Intimsphäre und Privatsphäre

- **Körperkontakt nur nach Bedarf:** Körperliche Nähe sollte immer situationsabhängig und kindgerecht sein, z.B. beim Trösten oder in Pflegesituationen.
- **Respekt vor der Privatsphäre:** Rückzugsmöglichkeiten für Kinder respektieren (z.B. beim Toilettengang, Umziehen)
- **Schutz bei Pflegesituationen / Schutz der Intimsphäre bei Wickeln und Pflege:** Sensibler Umgang bei der Pflege / beim Wickeln, Umziehen oder beim Toilettengang. Ich gewährleiste den größtmöglichen Schutz der Intimsphäre durch Sichtschutz und Diskretion.
- **Wahlfreiheit beim Umziehen:** Ich gebe den Kindern die Möglichkeit, sich an geschützten Orten selbstständig umzuziehen, ohne dass andere Kinder zuschauen.
- **Vertraulicher Umgang mit Informationen:** Persönliche Informationen über die Gesundheit oder das Verhalten der Kinder werden sensibel und diskret behandelt.
- **Situationen altersgerecht erklären:** Ich erkläre den Kindern altersgerecht, warum es wichtig ist, ihre Privatsphäre zu schützen, und wie sie selbst darauf achten können.

2. Respekt vor persönlichen Grenzen

- **Respekt vor persönlichen Grenzen:** Ich respektiere, wenn Kinder ihre körperlichen oder emotionalen Grenzen signalisieren, und zwingt sie nicht zu körperlicher Nähe.
- **Aktives Einverständnis einholen:** Vor körperlichen Berührungen (z.B. Händchenhalten) immer das Kind Fragen oder abwarten, ob es einverstanden ist.
- **Höfliche Umgangsformen lehren:** Kindern beibringen, wie sie respektvoll "Nein" sagen können, wenn sie keine körperliche Nähe wollen.
- **Zärtlichkeiten in der Gruppe vermeiden:** Keine bevorzugten Streicheleinheiten oder Küsse, um Ungleichbehandlung und Missverständnisse zu vermeiden.

3. Kommunikation und Interaktion

- **Verbale Kommunikation statt körperlicher Nähe:** Anweisungen und Hilfestellungen möglichst verbal geben, ohne unnötige körperliche Berührung.
- **Klarheit über Bezugspersonen:** Jede(r) Erzieher*in ist Bezugsperson, aber Beziehungen sollten so gestaltet werden, dass keine "Exklusivität" entsteht.

- **Zeit für jedes Kind nehmen:** Aufmerksam und zugewandt für jedes Kind da sein, ohne emotionale oder zeitliche Bevorzugung.
- **Rückzugsräume für Erwachsene:** Persönliche Gespräche oder Konfliktgespräche unter päd. Personal / Eltern nicht vor den Kindern führen.

4. Vorbildrolle und allgemeine Verhaltensregeln

- **Vorbildrolle wahrnehmen:** Erwachsene achten auf respektvollen Umgang miteinander und vermeiden unangemessene oder zu enge Beziehungen.
- **Professionelle Distanz wahren:** Emotionale Bindungen sind wichtig, sollten jedoch nicht zu einer Bevorzugung einzelner Kinder führen.
- **Distanz zu persönlichen Problemen der Eltern wahren:** Professionelle Distanz zu privaten Angelegenheiten der Eltern halten, um die professionelle Rolle zu sichern.

Kommunikation und Interaktion – Sprache und Wortwahl

Kommunikation und Interaktion kann Menschen zutiefst verletzen und demütigen. Verbale und nonverbale Interaktionen müssen der jeweiligen Funktion und dem Auftrag entsprechen und auf die Zielgruppe und deren Bedürfnisse angepasst sein.

Aus diesem Grund gilt:

1. Respektvolle und positive Kommunikation

- Ich spreche die Kinder immer freundlich, respektvoll und auf Augenhöhe an, ohne Herabsetzung oder Sarkasmus.
- Ich vermeide abwertende Begriffe oder beleidigende Sprache, sowohl gegenüber den Kindern als auch gegenüber anderen Erwachsenen.
- Ich modelliere Höflichkeit, indem ich selbst Worte wie „bitte“, „danke“ und „entschuldige“ verwende.
- Ich bestätige positive Verhaltensweisen mit aner kennenden Worten, z.B. „Das hast du gut gemacht!“.
- Ich gebe klare Anweisungen, damit Kinder wissen, was von ihnen erwartet wird.
- Ich passe mich dem Sprachstil der Kinder an, um komplexe Sachverhalte verständlich zu machen.
- Ich verzichte auf Babysprache und fördere so eine altersgerechte Sprachentwicklung.
- Ich formuliere Hinweise positiv, z.B. „Bitte lauf langsam“ statt „Renn nicht!“.

- Ich setze Ich-Botschaften ein, um meine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, ohne Vorwürfe zu machen.

2. Förderung von Verständnis und Selbstständigkeit

- Ich benutze eine einfache und klare Sprache, um sicherzustellen, dass die Kinder mich verstehen.
- Ich erkläre Zusammenhänge altersgerecht, wenn Kinder etwas nicht verstehen oder frustriert sind.
- Ich ermuntere zur Selbstreflexion, indem ich Fragen stelle wie „Wie fühlst du dich jetzt?“.
- Ich stelle offene Fragen, um die Kommunikation und das Denken der Kinder zu fördern, z.B. „Was denkst du darüber?“.
- Ich biete Alternativen an, statt einfach „Nein“ zu sagen, z.B. „Du kannst das später machen, jetzt machen wir etwas Anderes.“
- Ich verwende Begriffe, die Selbstständigkeit fördern, z.B. „Versuch es mal, ich helfe dir, wenn du es brauchst.“

3. Umgang mit Konflikten und schwierigen Situationen

- Ich achte auf eine ruhige Stimme, auch in stressigen Situationen, um eine beruhigende Atmosphäre zu schaffen.
- Ich spreche neutral in Konfliktsituationen, höre beiden Seiten zu und verwende eine wertfreie Sprache, um zu vermitteln.
- Ich benutze eine empathische Sprache bei Streitigkeiten, um die Emotionen der Kinder zu spiegeln und die Situation zu deeskalieren.
- Ich wiederhole wichtige Informationen, um sicherzustellen, dass Kinder Regeln oder Anweisungen verstanden haben.
- Ich benenne Gefühle klar, z.B. „Du bist traurig, weil...“, damit die Kinder lernen, ihre Emotionen zu verstehen.

4. Grenzen und klare Kommunikation

- Ich vermeide Ironie, da Kinder oft Schwierigkeiten haben, ironische Bemerkungen zu verstehen.
- Ich verzichte auf Drohungen und vermittele stattdessen verständnisvoll die Bedeutung von Regeln und Grenzen.
- Ich formuliere klare und nachvollziehbare Anweisungen, damit Kinder wissen, was von ihnen erwartet wird.

- Ich nutze eine altersgerechte und wertfreie Sprache, um auch in schwierigen Situationen wie Konflikten neutral zu bleiben.

5. Förderung der Kommunikation unter Kindern

- Ich ermutige die Kinder, ihre Gefühle und Bedürfnisse verbal auszudrücken, anstatt durch Verhalten zu reagieren.
- Ich achte darauf, dass Kinder untereinander höflich und respektvoll sprechen, und greife bei Konflikten moderierend ein.
- Ich schaffe Gelegenheiten für Kommunikation, um den Kindern Raum für das Ausdrücken ihrer Gedanken und Gefühle zu geben.

Zulässigkeit von Geschenken

Es gehört zu den Aufgaben von Mitarbeiter*innen, den Umgang mit Geschenken reflektiert und transparent zu gestalten.

Aus diesem Grund gilt:

1. Allgemeine Richtlinien

- **Keine persönlichen Geschenke annehmen:** Päd. Personal und anderweitige Mitarbeiter*innen nehmen keine persönlichen Geschenke von Kindern oder Eltern an, um Abhängigkeiten oder Bevorzugungen zu erhalten.
- **Geringer Wert:** Kleine Aufmerksamkeiten von geringem Wert (z.B. selbstgemalte Bilder oder selbst gebastelte Geschenke) können angenommen werden, wenn sie die Beziehung zu den Kindern
- **Dankbarkeit ohne Verpflichtungen:** Kleine Gesten der Dankbarkeit (z.B. Blumen, Süßigkeiten, selbst gebackenes, ...) werden höflich und respektvoll angenommen, ohne dass Verpflichtungen entstehen oder Verpflichtungen gegenüber der Erwachsenen schaffen.
- **Keine Geldgeschenke:** Geld oder geldähnliche Geschenke (z.B. Gutscheine) dürfen weder angenommen noch verteilt werden.
- **Ablehnung großer Geschenke mit Dank:** Größere Geschenke wie teure Spielsachen oder Elektronikgeräte werden höflich abgelehnt, um Interessenkonflikte zu vermeiden.

2. Gemeinschaftliche Geschenke

- **Gemeinsame Geschenke:** kleine Geschenke, die der gesamten Gruppe oder Kita zugutekommen (z.B. Bücher, Spiele), sind zulässig und werden transparent angenommen.
- **Geschenke in besonderen Situationen:** In Ausnahmesituationen, wie z.B. zum Abschied eines Kindes, kann die Annahme eines kleinen Gemeinschaftsgeschenks (z.B. von der ganzen Elternschaft) in Absprache mit der Kita-Leitung gestattet werden.

3. Transparenz und Kommunikation

- **Transparenz wahren:** Falls größere Geschenke gemacht werden, informiert die Kita-Leitung das gesamte Team und die Elternschaft, um Transparenz und Fairness zu gewährleisten.
- **Richtlinien aktiv an Eltern kommunizieren:** Die Kita sollte die Eltern frühzeitig über die Diözesanregelungen zu Geschenken informieren, um Missverständnisse zu vermeiden und die Erwartungen klar zu kommunizieren.
- **Annahme von Geschenken im Team besprechen:** Wenn ein Geschenk angeboten wird, dessen Annahme nicht eindeutig ist, sollte das Team oder die Kita-Leitung konsultiert werden, um eine gemeinsame Entscheidung zu treffen.

4. Vermeidung von Vorteilsannahme

- **Verbot der persönlichen Bereicherung:** Geschenke dürfen nicht zur persönlichen Bereicherung der Mitarbeiter führen, um die Unabhängigkeit und Neutralität zu gewährleisten.
- **Vermeidung von Vorteilsannahme:** Es dürfen keine Geschenke angenommen werden, die als Gegenleistung für eine bevorzugte Behandlung eines Kindes oder einer Familie verstanden werden könnten.

5. Dank in Form von Spenden

- **Dank in Form von Spenden:** Eltern können ermutigt werden, ihren Dank durch Spenden an die Kita oder gemeinnützige Organisationen zu zeigen, anstatt persönliche Geschenke zu machen.

6. Einheitliche Richtlinien

- **Einheitliche Richtlinien für alle Mitarbeiter*innen:** Alle Mitarbeitenden müssen sich gleichermaßen an die Regelungen halten, um Ungleichbehandlung oder Missverständnisse zu vermeiden.

Umgang mit und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken

Mit Fortschreiten der Digitalisierung gewinnt der sorgfältige Umgang mit sozialen Netzwerken und digitalen Medien zunehmend an Bedeutung. Mobile Telefone, Tablets und Co. sind heutzutage aus der Lebenswelt der Mitarbeiter*innen sowie der Kinder kaum mehr wegzudenken. Kommen sie beruflich zum Einsatz, gelten besondere Rechte.

Aus diesem Grund gilt:

1. Allgemeine Grundsätze

- **Kindeswohl im Fokus:** Mediennutzung und soziale Netzwerke müssen dem Wohl der Kinder dienen. Es gilt die Sicherheit der Kinder, ihrer Entwicklung und Privatsphäre zu gewährleisten.
- **Ethische Nutzung:** Die Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken erfolgt stets ethisch und professionell, unter Wahrung der Würde und Rechte aller Beteiligten.

2. Nutzung von Medien

- **Altersgerechte Medienwahl:** Die eingesetzten Medien (z.B. Lern-Apps, pädagogische Software) müssen altersgerecht und für den Bildungsbereich geeignet sein.
- **Begrenzte Bildschirmzeiten:** Die Nutzung von Bildschirmen (z.B. Tablets, Computer) wird auf angemessene Zeiten beschränkt, um ein gesundes Gleichgewicht zu fördern.
- **Aufsichtspflicht:** Kinder werden bei der Nutzung von Medien beaufsichtigt, um eine sichere und sinnvolle Anwendung sicherzustellen. Beispiel fotografieren, Portfolio-Arbeit, Puzzles in Kombination in der Praxis und Medial, ...
- **Sicherheits- und Datenschutzmaßnahmen:** Alle genutzten Medien müssen den Datenschutzbestimmungen entsprechen und die Sicherheit der Kinder gewährleisten.

3. Nutzung von sozialen Netzwerken

- **Keine Veröffentlichung von Bildern ohne Zustimmung:** Bilder oder persönliche Informationen von Kindern werden nicht ohne ausdrückliche schriftliche Zustimmung der Eltern veröffentlicht.

- **Vertraulichkeit wahren:** Informationen über Kinder oder deren Familien werden vertraulich behandelt und nicht in sozialen Netzwerken geteilt.
- **Professionelle Kommunikation:** Kommunikation in sozialen Netzwerken erfolgt ausschließlich im professionellen Kontext und unter Einhaltung der Kita-Richtlinien. Private und berufliche Netzwerke werden getrennt gehalten.
- **Keine Freundschaftsanfragen:** Päd. Personal und Mitarbeitende nehmen keine Freundschaftsanfragen oder Verbindungen von Eltern oder Kindern in sozialen Netzwerken an, um professionelle Grenzen zu wahren.

4. Schulung und Sensibilisierung

- **Schulung der Mitarbeiter*innen:** Alle Mitarbeitenden werden regelmäßig geschult, um den sicheren und verantwortungsbewussten Umgang mit Medien und sozialen Netzwerken zu gewährleisten.
- **Sensibilisierung der Eltern:** Eltern werden über die Richtlinien zur Mediennutzung und zum Umgang mit sozialen Netzwerken informiert, um ein gemeinsames Verständnis zu fördern.

5. Umgang mit Vorfällen

- **Berichterstattung von Vorfällen:** Vorfälle, die die Sicherheit und das Wohl der Kinder betreffen, müssen umgehend der Kita-Leitung gemeldet werden. Diese hält ggf. Rückmeldung mit der Rechtsabteilung der St. Simpert Stiftung, Kita Zentrum
- **Überprüfung und Anpassung der Richtlinien:** Die Richtlinien für Mediennutzung und soziale Netzwerke werden regelmäßig überprüft und angepasst, um neuen Entwicklungen gerecht zu werden.

6. Verantwortung und Kontrolle

- **Verantwortungsbewusste Nutzung:** Jede Mitarbeitende trägt die Verantwortung für den korrekten und verantwortungsbewussten Umgang mit Medien und sozialen Netzwerken.
- **Kontrolle und Überwachung:** Die Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken wird regelmäßig überprüft, um die Einhaltung der Richtlinien sicherzustellen.

Prävention als Erziehungshaltung

Prävention setzt im Alltag an, orientiert sich an den Kinderrechten und ist geprägt von Respekt und Achtsamkeit. Die Kinder können im Alltag und in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen mitgestalten und mitbestimmen. Ziel ist es, Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken und für einen sicheren Ort – eine sichere Kita zu sorgen.

Aus diesem Grund gilt:

1. Zielgerichtete Prävention

- **Früherkennung und Prävention:** Wir setzen präventive Maßnahmen um, um mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen und zu verhindern.
 - **Beispiel:** Durchführung von Entwicklungsbeobachtungen und Screenings, um Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig zu identifizieren.
 - **Beispiel:** Regelmäßige Gespräche mit den Kindern über ihre Erlebnisse und Gefühle zur frühzeitigen Erkennung von Stress oder Konflikten.
- **Schutz und Sicherheit:** Wir gewährleisten durch präventive Maßnahmen eine sichere und geschützte Umgebung für die Kinder.
 - **Beispiel:** Regelmäßige Sicherheitsüberprüfungen der Spielgeräte und Räume, um Verletzungsgefahren zu minimieren.
 - **Beispiel:** Implementierung von Sicherheitsregeln für den Umgang mit alltäglichen Materialien und Geräten.

2. Aufbau von Vertrauen und Selbstbewusstsein

- **Förderung von Selbstbewusstsein:** Wir unterstützen die Kinder darin, ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln.
 - **Beispiel:** Positives Feedback und Anerkennung für individuelle Leistungen, wie z.B. beim Abschluss eines Projekts oder einer Aufgabe.
 - **Beispiel:** Durchführung von Aktivitäten, bei denen Kinder ihre Stärken zeigen können, wie z.B. Talentwettbewerbe oder Gruppenprojekte.
- **Vertrauensvolle Beziehungen:** Wir bauen vertrauensvolle und respektvolle Beziehungen zu den Kindern auf.
 - **Beispiel:** Regelmäßige Einzelgespräche oder Check-ins mit den Kindern, um ihre Gefühle und Gedanken zu besprechen.
 - **Beispiel:** Förderung von Peer-Bewertungen und unterstützenden Kommentaren in Gruppensituationen.

3. Kommunikation und Konfliktlösung

- **Offene Kommunikation:** Wir fördern eine offene und transparente Kommunikation zwischen Kindern, Erzieher und Eltern.
 - **Beispiel:** Durchführung regelmäßiger Elterngespräche und Elternabende, um Anliegen und Beobachtungen zu teilen.
 - **Beispiel:** Einführung von Kommunikationskanälen wie einem Info-Board oder einem Eltern-Newsletter für aktuellen Austausch.
- **Konfliktlösungsstrategien:** Wir vermitteln den Kindern effektive Strategien zur Konfliktlösung.
 - **Beispiel:** Rollenspiele und Übungen zur Konfliktbewältigung, bei denen Kinder lernen, Streitigkeiten konstruktiv zu lösen.
 - **Beispiel:** Einsatz von Mediationstechniken, bei denen Kinder lernen, einander zuzuhören und gemeinsam Lösungen zu finden.

4. Vorbildfunktion und Wertevermittlung

- **Vorbild sein:** Wir leben die Werte und Verhaltensweisen vor, die wir von den Kindern erwarten.
 - **Beispiel:** Zeigen von Respekt und Geduld in alltäglichen Interaktionen mit Kollegen und Kindern.
 - **Beispiel:** Einhalten der Regeln und Normen der Kita in persönlichem Verhalten und Entscheidungsfindung.
- **Wertevermittlung:** Wir vermitteln den Kindern Werte wie Respekt, Empathie und Verantwortung.
 - **Beispiel:** Integration von Werten in den Alltag durch Geschichten, Spiele und gezielte Diskussionen über ethische Fragen.
 - **Beispiel:** Belohnung und Anerkennung von Verhaltensweisen, die diese Werte widerspiegeln, wie Teamarbeit und Hilfsbereitschaft.

5. Partizipation und Mitbestimmung

- **Einbeziehung der Kinder:** Wir beziehen die Kinder in Entscheidungen, die sie betreffen, ein.
 - **Beispiel:** Durchführung von Kinderkonferenzen, in denen die Kinder ihre Meinungen äußern und an der Planung von Aktivitäten teilnehmen können.
 - **Beispiel:** Ermöglichung von Wahlmöglichkeiten bei der Auswahl von Spielen, Projekten oder Themen für den Tag.
- **Förderung von Selbstständigkeit:** Wir fördern die Selbstständigkeit der Kinder, indem wir ihnen Möglichkeiten zur Mitbestimmung bieten.
 - **Beispiel:** Kindern die Verantwortung für bestimmte Aufgaben oder Gruppenprojekte übertragen, wie z.B. die Organisation eines kleinen Festes.
 - **Beispiel:** Einrichten von selbstverwalteten Bereichen, in denen Kinder ihre eigenen Entscheidungen treffen können.

6. Schulung und Fortbildung

- **Regelmäßige Schulungen:** Alle Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Schulungen und Fortbildungen teil.
 - **Beispiel:** Teilnahme an Workshops zu Themen wie frühkindliche Prävention, Verhaltensmanagement oder Kinderschutz.
 - **Beispiel:** Zugang zu Online-Kursen oder Webinaren, um aktuelle Entwicklungen und Best Practices zu lernen.
- **Austausch und Reflexion:** Wir fördern den Austausch und die Reflexion über erzieherische Praktiken innerhalb des Teams.
 - **Beispiel:** Regelmäßige Teammeetings, in denen Erzieher Erfahrungen und Herausforderungen diskutieren und gemeinsam Lösungen erarbeiten.
 - **Beispiel:** Durchführung von Supervisionen oder Peer-Review-Sitzungen zur Reflexion der eigenen Praxis.

7. Unterstützung und Beratung

- **Zugang zu Unterstützung:** Wir bieten den Kindern, Eltern und Mitarbeitenden Zugang zu Unterstützung und Beratung durch Fachkräfte.
 - **Beispiel:** Bereitstellung von Informationen über Beratungsstellen oder Therapeuten bei spezifischen Bedürfnissen.
 - **Beispiel:** Kooperation mit externen Fachleuten, wie z.B. Psychologen oder Sozialarbeitern, zur Unterstützung bei komplexen Anliegen.
- **Netzwerk und Kooperation:** Wir arbeiten mit externen Partnern und Fachstellen zusammen.
 - **Beispiel:** Partnerschaften mit Organisationen, die spezialisierte Unterstützung oder Bildungsangebote bereitstellen.
 - **Beispiel:** Teilnahme an Netzwerktreffen oder Fachkonferenzen, um aktuelle Entwicklungen und Ressourcen zu nutzen.

8. Dokumentation und Evaluation

- **Dokumentation von Beobachtungen:** Wir dokumentieren wichtige Beobachtungen und Entwicklungen der Kinder.
 - **Beispiel:** Führung von Beobachtungsprotokollen, um Fortschritte und Veränderungen im Verhalten oder in der Entwicklung zu verfolgen.
 - **Beispiel:** Erstellung von individuellen Entwicklungsplänen in Zusammenarbeit mit den Eltern.
- **Regelmäßige Evaluation:** Wir überprüfen regelmäßig die Wirksamkeit unserer präventiven Maßnahmen und passen diese an.
 - **Beispiel:** Durchführung von Evaluationen zur Überprüfung der Effektivität von Programmen oder Initiativen zur Prävention.
 - **Beispiel:** Sammeln von Feedback von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden zur kontinuierlichen Verbesserung der Präventionsstrategien.

Zusammenarbeit im Team

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen arbeiten als Team in gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung zusammen und haben ein gemeinsames Grundverständnis einer anerkennenden und unterstützenden Teamkultur.

Aus diesem Grund gilt:

1. Respekt und Wertschätzung

- **Respektvoller Umgang:** Wir begegnen uns gegenseitig mit Respekt und Anerkennung, unabhängig von Position oder Erfahrung.
 - **Beispiel:** Aktives Zuhören während Besprechungen und respektvolle Beantwortung von Fragen und Anmerkungen.

- **Beispiel:** Anerkennung der Beiträge und Ideen aller Teammitglieder.
- **Konstruktives Feedback:** Feedback wird stets konstruktiv und aufbauend gegeben und empfangen.
 - **Beispiel:** Rückmeldung von Leistungen und Verhaltensweisen wird positiv und lösungsorientiert formuliert.
 - **Beispiel:** Regelmäßige Feedbackgespräche zur Förderung von Entwicklung.

2. Kommunikation

- **Offene Kommunikation:** Wir fördern eine offene und ehrliche Kommunikation im Team.
 - **Beispiel:** Regelmäßige Teammeetings zur Besprechung aktueller Themen und Herausforderungen.
 - **Beispiel:** Nutzung klarer Kommunikationskanäle für wichtige Informationen.
- **Konfliktlösung:** Konflikte werden zeitnah und konstruktiv angesprochen und gelöst.
 - **Beispiel:** Einsatz von Mediationsmethoden bei Meinungsverschiedenheiten.
 - **Beispiel:** Sachlicher und respektvoller Umgangston bei Konflikten.
- **Aktives Zuhören:** Wir hören aktiv zu und zeigen Verständnis für die Sichtweisen und Anliegen der Kollegen.
 - **Beispiel:** Bestätigen und paraphrasieren von Aussagen zur Sicherstellung des Verständnisses.
 - **Beispiel:** Regelmäßige Einholung von Meinungen und Feedback von allen Teammitgliedern

3. Teamarbeit und Unterstützung

- **Kooperation und Teamgeist:** Wir arbeiten eng zusammen und unterstützen uns gegenseitig.
 - **Beispiel:** Gemeinsame Planung und Durchführung von Projekten.
 - **Beispiel:** Unterstützung in stressigen Situationen oder bei anspruchsvollen Aufgaben.
- **Verantwortungsübernahme:** Jeder übernimmt Verantwortung für seine Aufgaben und für das gemeinsame Ziel des Teams.
 - **Beispiel:** Klare Zuweisung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten.
 - **Beispiel:** Zuverlässige Erledigung der Aufgaben und rechtzeitige Kommunikation bei Schwierigkeiten.
- **Ressourcenteilung:** Wir teilen Ressourcen, Kenntnisse und Materialien fair.
 - **Beispiel:** Gemeinsame Nutzung von Arbeitsmaterialien und -räumen.

- **Beispiel:** Transparente Organisation und Verfügbarkeit von Teamressourcen.

4. Professionelle Entwicklung

- **Fortbildung und Weiterentwicklung:** Wir engagieren uns für kontinuierliche Weiterbildung und persönliche Entwicklung.
 - **Beispiel:** Teilnahme an Fortbildungen und Schulungen.
 - **Beispiel:** Teilen neu erworbener Kenntnisse innerhalb des Teams.
- **Wissenstransfer:** Wir fördern den Austausch von Wissen und Erfahrungen innerhalb des Teams.
 - **Beispiel:** Regelmäßige interne Schulungen zu spezifischen Themen.
 - **Beispiel:** Erstellung und Pflege eines gemeinsamen Dokumentationssystems für Best Practices.
- **Mentoring und Coaching:** Wir unterstützen neue oder weniger erfahrene Teammitglieder durch Mentoring und Coaching.
 - **Beispiel:** Zuordnung von erfahrenen Kollegen als Mentoren.
 - **Beispiel:** Regelmäßige Coaching-Gespräche zur beruflichen Entwicklung.

5. Planung und Organisation

- **Klare Strukturen:** Wir sorgen für klare und transparente Strukturen in der Teamarbeit.
 - **Beispiel:** Festlegung von Zielen und Zeitplänen für Projekte.
 - **Beispiel:** Nutzung von Planungstools zur Koordination der Teamarbeit.
- **Effektive Meetings:** Teammeetings werden effizient gestaltet und dienen der produktiven Besprechung relevanter Themen.
 - **Beispiel:** Strukturierte Agenda und Zeitrahmen für Meetings.
 - **Beispiel:** Dokumentation von Meetingsergebnissen und Aufgaben.
- **Ressourcenmanagement:** Wir planen und verwalten Teamressourcen effektiv.
 - **Beispiel:** Koordination von Arbeitszeiten und Urlaubsplanung.
 - **Beispiel:** Verwaltung von Materialbeständen und Budgetierung.

6. Unterstützung der Teamdynamik

- **Förderung eines positiven Arbeitsklimas:** Wir tragen zu einem positiven und unterstützenden Arbeitsumfeld bei.
 - **Beispiel:** Durchführung von Team-Building-Aktivitäten.
 - **Beispiel:** Anerkennung und Feier von Teamleistungen.

- **Anerkennung individueller Stärken:** Wir erkennen und nutzen die individuellen Stärken und Talente jedes Teammitglieds.
 - **Beispiel:** Berücksichtigung der persönlichen Stärken bei der Aufgabenverteilung.
 - **Beispiel:** Ermutigung zur Übernahme von Aufgaben, die den Interessen und Fähigkeiten entsprechen.
- **Gesundheitsförderung:** Wir achten auf die Gesundheit und das Wohlbefinden aller Teammitglieder.
 - **Beispiel:** Bereitstellung von Programmen zur Stressbewältigung.
 - **Beispiel:** Förderung von Pausen und Erholungszeiten.

7. Vertraulichkeit und Integrität

- **Vertraulichkeit wahren:** Wir behandeln sensible Informationen vertraulich und respektieren die Privatsphäre der Teammitglieder.
 - **Beispiel:** Keine Weitergabe vertraulicher Informationen ohne Zustimmung.
 - **Beispiel:** Sorgfältiger Umgang mit internen Informationen.
- **Integrität:** Wir handeln ehrlich und integer und fördern eine Kultur der Vertrauenswürdigkeit.
 - **Beispiel:** Ehrliche Kommunikation über eigene Fehler.
 - **Beispiel:** Einhaltung ethischer Standards in allen beruflichen Angelegenheiten.
- **Ethik und Compliance:** Wir halten uns an alle ethischen Richtlinien und gesetzlichen Vorschriften.
 - **Beispiel:** Regelmäßige Schulungen zu ethischen Standards.
 - **Beispiel:** Sicherstellung der Einhaltung aller Vorschriften und Richtlinien.